

Ein herzliches Grüß Gott!

Alle, die neu in unsere Pfarrei zugezogen sind, aber auch die „Alten Fürstäter“, soll dieser Brief über Wissenswertes aus unserer Pfarrei informieren:

1. Der Name unserer Pfarrei ist St. Quirinus. Sie erstreckt sich im Westen bis an die Stadtgrenze Rosenheims. Im Süden verläuft die Pfarrgrenze am Mangfall-Werkkanal entlang. Im Osten verläuft sie durch die Breitenstein- und Wendelsteinstraße (seit 1929) und führt am Gleis der Eisenbahnlinie Rosenheim-München zur ehemaligen nördlichen Stadtgrenze bis zur Gebietsreform.

So sind unsere Nachbarparreien im Uhrzeigersinn: St. Josef Oberwöhr, Hl. Dreifaltigkeit Kolbermoor, Hl. Blut Großkarolinenfeld, St. Michael, und Christkönig. Unsere Pfarrei gehört zum Dekanat Rosenheim und damit zur Erzdiözese München und Freising. Sie zählt an die 2.700 Katholiken und gliedert sich in „Alt-Fürstätt“, rund um die Kirche, „Untersfürstätt“ im Norden und den „Gries“ im Süden der Bahnlinie Rosenheim-Holzkirchen. Am Gries befindet sich auch Rosenheims größte Schulanlage mit einer Grundschule, einer Hauptschule und einem Sonderpädagogischen Förderzentrum, ursprünglich „Barbara Strell Schule“, benannt nach einer aus Kolbermoor stammenden Frau, die sich als Schwester Agia in Ursberg pionierhaft für die Förderung Behinderter hervorgetan hat. Momentan sind zusammen 37 Klassen im Religionsunterricht zu betreuen.

Früher gab es im Westen des Gries ein großes Sägewerk "Aicher". Nun ist das Gelände unter dem Namen „Aicherpark“ entlang der Kolbermoorer-, Oberaustraße ein Einkaufszentrum geworden.

2. Die Geschichte des Ortsteils Fürstätt reicht zurück bis in die Römerzeit. Prof. Franz Thoma hat der Geschichte Fürstatts ein eigenes Büchlein gewidmet. Danach soll es sich um die „Fährstätte“ einer Römerstraße über die Mangfall gehandelt haben. Der Quirinusberg sei ein fester Punkt im Überschwemmungsgebiet gewesen, von dem aus die Römer über die Haustätter Höhe nach Langenpfunzen zum Innübergang „pons aeni“ zogen.

Die Tatsache, dass am Quirinusberg eine Quelle entspringt. führte dazu, dass hier wohl eine alte Taufstelle errichtet wurde, die Johannes dem Täufer, geweiht war. Dieser war somit auch erster Kirchenpatron. Das setzte sich fort, so dass er später immer einen Seitenaltar, nun eine Glocke gewidmet bekam. Ca. 760 kam Fürstätt zum Kloster Tegernsee und so wurde der Klosterpatron, der hl. Quirinus, auch Patron der Kirche, die von den Fürstäter Bauern im 15. Jahrhundert als Eigenkirche der Dorfschaft Fürstätt errichtet wurde. Vom heiligen Quirinus weiß man leider sehr wenig. Sein Martyrium ist in einem Fresko auf der Nordseite im Inneren der Kirche festgehalten. Die ursprünglich gotische Kirche wurde später barockisiert. Einige Bilder auf der Empore der Kirche, vor allem aber das Altarbild stammen aus dieser Zeit. Bei der Säkularisation retteten die Fürstäter ihre Kirche mit dem Vorwand, man benötige sie als Salzstadl. Im 19. Jahrhundert wurde die Kirche zweimal im neugotischen Stil umgestaltet. Besonders bedauern es die Fürstäter heute, dass 1896 der „Fürstäter Altar“, ein einzigartiges spätgotisches Kunstwerk, an das bayerische Nationalmuseum verkauft wurde. Damals bekam man dafür 1500 Mark. Heute gilt er als Millionenobjekt.

1913 kam das Dorf Fürstätt zur Stadt Rosenheim.

Ab 1919 betrieb der Seelsorgeverein die Errichtung einer eigenen Seelsorgestelle.

1921 kam mit Prof. Franz Thoma der erste Seelsorger. 1923 wurde Fürstätt Expositur, das heißt: es gehörte zur Pfarrei St. Nikolaus in Rosenheim, wurde jedoch von einem ausgelagerten Kaplan (Expositus) selbständig betreut.

1929 wurde der Teil östlich der Breitenstein-Wendelsteinstraße der neu errichteten Pfarrei

Christkönig zugeschlagen. Prof. Thoma verließ daraufhin die Expositur. Franz Weigl leitete sie bis zu seinem plötzlichen Tod 1934. Am 1. August 1934 folgte ihm Franz Manhart.

1935 wurde Fürstätt Kuratie, 1946 Stadtpfarrei.

1936 begann der Bau der neuen Pfarrkirche, der Rosenkranzkirche.

Am 4 Juli 1937 wurde sie von Kardinal Faulhaber geweiht.

Der Nationalsozialismus schickte sich nach der Olympiade an, die Kirche stark zu bekämpfen und das Konkordat zu unterlaufen. Ein Mann wie Pater Rupert Mayer, der mitten im Volk stand, merkte recht schnell, dass nun Wohlverhalten gegen die Machthaber nichts helfen würde und so protestierte er laut und deutlich und wurde deswegen verhaftet. Unsere Rosenkranzkirche wurde schon an ihrem ersten Tag weltbekannt, seinetwegen. Kardinal Faulhaber eilte nach der Kirchweihe nach München. Es war das erste Mal, dass Pater Rupert Mayer nicht bei seiner Männerkongregation sein konnte. Er wurde in Stadelheim festgehalten. So übernahm der Kardinal selbst die Vertretung und hielt die erste seiner berühmt gewordenen Predigten gegen das Regime: „Die Flammenzeichen rauchen“. Sein erster Satz bei dieser Predigt in St. Michael lautete: „Katholische Männer! Ich habe meine Firmreise unterbrochen und bin, obwohl müde von einer fast *fünfstündigen Einweihung der Rosenkranzkirche in Rosenheim-Fürstätt*, nach München zurückgekehrt, um bei diesem Hauptkonvent der Männerkongregation bei den Männern zu sein.“ Die Teilnehmer an der Kirchweih werden wohl nicht geahnt haben, welche Last den Kardinal bedrückte und wer wohl als erster in unserer Kirche ihre Patronin um ihren besonderen Beistand anflehte.

Nun einiges zum Bau selbst: Jahrelang litten die Fürstätter Seelsorger unter der Tatsache, dass viele Leute auswärts in die Kirche gehen mussten, weil die Quirinuskirche zu klein war. Einmal drohte sogar die Sperrung, weil die Emporen unter der Überlast zu brechen drohten. Sie wurden dann mit Säulen unterstützt. Jahrelang plante man, die Quirinuskirche zu erweitern, etwa mit Durchbrüchen an den Seitenwänden zwischen den Bögen und Erstellung von Seitenschiffen. Zum Glück wurde von diesen zerstörerischen und wenig effektiven Maßnahmen abgerückt. Stattdessen gelang es, von Frau Urscher ein Grundstück zu erwerben und dafür eine Baugenehmigung zu bekommen.

Dafür gibt es ein immerwährendes Stiftsamt jedes Jahr für Frau Urscher.

Architekt Richard Steidle aus München plante den Neubau, der erstaunlich schnell vollendet war. Er gelang so gut, dass die Rosenkranzkirche schon 50 Jahre später in die Liste der denkmalgeschützten Objekte der Stadt Rosenheim aufgenommen wurde. An dem Bau nahm man allorts in Deutschland Anteil. Z.B. sah Frau Posselt z.B. in Reichenberg ein Bild unserer Kirche, fand an ihr Gefallen und ahnte damals noch nicht, dass diese einmal nach der Vertreibung ihre Heimatkirche werden sollte. Wie gesagt: Der Bau ging schnell vonstatten, weil er von der Erzdiözese bezahlt wurde. Aber dann war Schluss. Die Inneneinrichtung traf die Pfarrei und da hieß es immer in den entsprechenden Eingaben: „Wir haben kein Geld, Die Kirchenstiftung ist völlig insuffizient“. So ließen die Kirchenbänke lange auf sich warten. Der Altarraum wurde erst 10 Jahre später ausgestaltet. Auch Glocken gab es erst später. Die Orgel kam erst 25 Jahre nach der Einweihung. 1971 erhielt die Kirche ihre letzte Innenausstattung, einen neuen Altar mit der alten Altarplatte. Er wurde am Gründonnerstag 1971 geweiht. Es kam der Tabernakel, Ambo und das Altarkreuz, gegossen von dem Rosenheimer Künstler Josef Hamberger. Es verschwanden die alte Kanzel und der Josefsaltar. Am Sonntag, den 8. Juli 2007 feiert die Kirche ihr 70 jähriges Bestehen zusammen mit dem 25 jährigen des Pfarrheimes.

Die erste Taufe in der Rosenkranzkirche war die von Franz Xaver Lukas am 6. Juli 1937.

Die erste Trauung war am 17. Juli 1937: Regina und Lorenz Hacklechner.

Das erste Requiem war für Josef Füglein, einen 14-jährigen Buben, der an der Zuckerkrankheit starb. Die erste Firmung wurde gespendet durch Weihbischof Franz

Schwarzenböck am 9. Juni 1973.

Nun einiges zur Lage der Seelsorge die Jahre hindurch:

Stpfr. Manhart, der damals noch den Titel Kurat trug, setzte in die neue Kirche die Hoffnung, dass nun die Fürstatter in seine Kirche gingen und nicht mehr ins Kloster und nach St. Nikolaus ausweichen würden. Dennoch zählte die Klosterkirche noch 1958 79 Besucher aus Fürstätt an einem Zählsonntag.

Einige Zahlen aus den Seelsorgsberichten der damaligen Zeit:

Kurat Weigl zählte 1933 bei 953 Katholiken 57,7 % Kirchenbesucher, d.h. 550 - in der alten Kirche. 85 % waren zur Osterbeichte gegangen. So war die Lage bis Adolf Hitler sagte: „Wenn ich schon die Jugend habe, die Alten sollen in die Beichtstühle hinken. Aber die Jugend, die wird anders, Dafür stehe ich“. Er wusste um die Manipulierbarkeit des Menschen, der sich nicht mehr vor Gott verantwortet. Damals hörte es auch auf, dass man die Beichtzettel einsammelte und so die Beichten kontrollierte.

Generalvikar Buchwieser kreidet in seinem Antwortschreiben auf die Seelsorgeberichte den Rosenheimer Pfarrern an, dass bei ihnen „wie kaum in einem anderen Dekanat“ die wöchentlich einmal vorgeschriebenen Singmessen vernachlässigt würden.

1936 im September war der Kirchenbesuch auf 392 zurückgegangen. 1938 ging von den 1456 Fürstattern ein Drittel, nämlich 554, zur Messe. Der Kurat freute sich, dass erstmals auch von den Arbeitsdienstlagern Leute zu den Gottesdiensten kamen, nämlich 6 Theologiestudenten. Sonst ging bei den Lagern nichts. 1940 waren es 382 Besucher in 2 Sonntagsmessen. 237 gingen zur Beichte. Die Not scheint nicht beten gelehrt zu haben. Der Kurat klagt: „In der Pflege des Gebetes und der sittlichen Zucht sowie im guten Beispiel betr. Sonntagsmesse sind viele Eltern sehr nachlässig und lax“.

1942 gibt es in der Fastenzeit auf einmal 684 Besucher. Grund dafür war ein „Heldengottesdienst“. So nannte man damals Spätgottesdienste für Gefallene, die meist mit Blasmusik gestaltet wurden. Auch damals scheinen viele lieber zum Trauern als zum Feiern in die Kirche gegangen zu sein. 1945 wurde die 10.15 Messe endlich eingeführt. Der Kirchenbesuch steigt auch ohne Heldengottesdienst auf 614. Ein guter Gottesdiensttermin hilft, scheint es, manchmal mehr als das Klagen. 1946 wurde unsere Kirche Stadtpfarrkirche. 1947 gibt es 4 Jugendgruppen: für die Buben St. Quirinus und St. Bonifatius, für die Mädchen St. Maria und St. Hildegard. Pfarrheim, Bücherei und Gruppenraum ist die obere Sakristei.

1948 steigt der Wohlstand und der Stadtpfarrer klagt, dass die Eltern ihre Verantwortung nicht mehr erkennen oder die jungen Leute sich nichts mehr sagen lassen. Inzwischen zählt man 2116 Seelen bei 729 Besuchern im Schnitt. Seit 1946 gibt es auch einen Pfarrgemeinderat, den „Pfarrausschuß“.

Den Besucherrekord hatte unsere Kirche an einem Sonntag im September 1952 mit 1014 Leuten (40%)

1938, 1948 und 1958, dann 1971 und 1983 war Mission, meist mit Nachmission im darauf folgenden Jahr.

1954 trat Geistlicher Rat Otto Stauß die Nachfolge an. Als geistlicher Leiter der Legion Mariens wurde er weit über die Grenzen Bayerns hinaus bekannt. Er starb am 26. August 1970.

Am 6. Dezember übernahm Alois Fuchs die Pfarrei. Seine erste Sorge galt der Sicherung der Bausubstanz der vorhandenen kirchlichen Gebäude.

Die Renovierung der Quirinuskirche wurde 1974 abgeschlossen. Trotz des Einsatzes vieler freiwilliger Helfer hatte sie eine halbe Million DM gekostet. Dabei wurde ein neuer Dachstuhl errichtet, bei der Innenrenovierung das Quirinusfresko freigelegt, eine neue Orgel und die Johannesglocke beschafft.

Desgleichen wurde in diesen Jahren der Turm der Rosenkranzkirche mit Kupfer gedeckt, das Innere renoviert und den Anforderungen der Liturgie nach dem II. Vatikanischen Konzil angepasst.

Die Renovierung des erst 1966 gebauten Pfarrheims erwies sich als erfolglos. In den unten gelegenen Jugendräumen bekam man immer noch nasse Füße. So musste es abgebrochen werden. 1982 konnte das neue Pfarrheim eingeweiht werden. Im Bayerischen Rundfunk wurde es als „schönstes Pfarrheim Oberbayerns“ verkündet. Nach dem Ankauf des Nachbargrundstücks und mit einem Kostenaufwand von 2,5 Millionen war auch nichts anderes zu erwarten. 1987 wurde das Geläute der Quirinuskirche mit einer Aloisiusglocke und einer Pater Rupert Mayer Glocke vervollständigt.

Zu unseren Glocken:

Die kleine Glocke in Quirinus, die alte, hat den Ton gis“. Sie könnte aus dem 14. Jh. stammen und trägt die Inschrift: OREX GLORIE VENIE CUM PACE („O König der Herrlichkeit komm mit Frieden“). Die ersten Glocken hatten meist das Friedensmotiv in der Aufschrift.

Die fis“-Glocke ist dem hl. Johannes, dem Täufer geweiht und trägt sein Bild und die Aufschrift: „Hl. Johannes der Täufer, ruf uns zu Umkehr und Buße, zeig uns den Weg zu Christus“.

Die e“-Glocke ist dem hl. Aloisius geweiht, trägt sein Bild und die Aufschrift aus dem Abschiedsbrief des Heiligen an seine Mutter: „Die Trennung dauert nicht lang; im Himmel sehen wir uns wieder“. Mit diesem Spruch sollte unserer Toten auf dem Fürstatter Friedhof gedacht werden. Deshalb läuten wir diese Glocke auch vor allem bei unseren Beerdigungen.

Die schwerste Quirinusglocke cis“ trägt das Bild von Pater Rupert Mayer und ist ihm geweiht. Die Aufschrift stammt aus einer seiner Predigten und geht uns heutigen Menschen noch genauso gegen den Strich, wie den Zuhörern seiner Zeit und stimmt trotzdem: „Nicht darin besteht unsere Lebensaufgabe, dass die Menschen sorgenfrei leben..., sie besteht darin, Gott zu dienen und so unser ewiges Ziel zu erreichen“. In der Rosenkranzkirche hat die schwerste Glocke ein h“, sie trägt die Aufschrift: "Rosenkranzkönigin beschütze deine Gemeinde. Mich goss Karl Czudnochowsky, Erding 1951“.

Die alte Glocke in der Rosenkranzkirche, die ehemalige von St. Quirinus hat den Ton cis" und die Aufschrift: „M DC LXXII 1672 JOHANN MELCHIOR ERNST GOSS MICH“.

Die kleine dis“-Glocke ist umschrieben: „Hl. Quirinus bitt für uns. Zum Andenken an Herrn Quirin Bichler. (Gestiftet von Maria Bichler, Estererbäuerin). Mich goss Karl Czudnochowsky, z. Erding 1951“.

3. Kirchliche Einrichtungen: im Pfarrgebiet liegt auch der Caritas-Kinderhort St. Quirinus – Am Gries - neben der Schule. (Tel: 4 55 15)

4. Mithilfe in der Pfarrei leistet noch Diakon Theo Kießling.

Hauptamtlich angestellt sind die Pfarrsekretärin, und der Mesner, nebenamtlich der Chorleiter und mehrere, die für Ordnung und Sauberkeit sorgen. Die Kirchenverwaltung besteht aus 7 Mitgliedern. Kirchenpflegerin ist Frau Marianne Lentz. Der Pfarrgemeinderat besteht aus 10 gewählten, 5 ernannten und 2 geborenen Mitgliedern. Vorsitzende ist Frau Eva-Maria Giller.

Dazu gibt es in der Pfarrei weitere Helfer. z. B. 30 Caritassammler und viele andere. Bitte überlegen Sie, ob ich nicht auch Sie bald in diesem Kreis begrüßen darf.

5. Pfarrliche Vereinigungen sind der Förderverein, der einst unter dem Namen Seelsorgsverein die Errichtung der Pfarrei betrieb, dazu das Frauen- und Mutterbündnis und der bekannte Chorkreis St. Quirinus, unser Kirchenchor, ein Frauentreff und eine Seniorengruppe. Ministranten gibt es natürlich auch, erreichbar unter www.ministranten-fuerstaett.de.

Mit dem Pfarrheimneubau haben wir auch eine florierende Pfarrbücherei - ehrenamtlich betreut – mit 6.000 Bänden bzw. Tonträgern und jährlich ca. 7.000 Ausleihungen, 2.000 Besuchern.

In Fürstätt gibt es noch einen Veteranenverein, den Schützenverein und die Feuerwehrgruppe, die mit der Pfarrei in regem Kontakt stehen.

6. Das Leben der Pfarrei: Die Pfarrei besteht zum großen Teil aus einem neuem Siedlungsgebiet mit vielen Wohnblöcken. Sie kann jedoch auf ein Erbe alten Brauchtums zurückgreifen und besitzt im „Dorf Fürstätt“ einen Kern, der das Leben der Pfarrei bisher getragen hat, der es fertig brachte, den Neuzugezogenen, - gleich ob in Eigenheimen oder Blöcken -, Heimat zu geben und das Gefühl, es hier gut getroffen zu haben. Wenn Sie mithelfen, schaffen wir es auch weiterhin, trotz der Schwierigkeiten. Denken Sie nur daran, dass die Leute in Miete und im Wohnblock viel häufiger wechseln und es deshalb schwieriger ist, in der Nachbarschaft und der Pfarrei warm zu werden. Da braucht man vertrauensmutige und kontaktfreudige Menschen. Vielleicht gehören Sie dazu.

Wie sieht das Jahr in Fürstätt aus?

In der Fasten- und Adventszeit ist unsere religiöse Arbeit besonders intensiv als Vorbereitung auf die beiden Hauptfeste des Kirchenjahres. Wir setzen hier Schwerpunkte mit Glaubensseminaren, Meditationen, Gottesdiensten für einzelne Gruppen, Predigtreihen (vom PGR beraten), Bußgottesdiensten und Beichtgelegenheit, Engelämtern, Kreuzwegandachten usw. Speziell die Karwoche wird fast zur Exerzitenwoche der Pfarrei.

Nehmen Sie sich dafür Zeit!

Aber Sie werden bald merken, dass wir Glauben nicht als ächzendes Leben unter Buße und Kasteiungen verstehen, sondern als gelebte Frohe Botschaft, - und das merkt man auch. Wir genießen auch die kleinen Blümchen, die der liebe Gott an unserem Lebensweg wachsen lässt und freuen uns darüber.

Als Beispiel dafür mag Ihnen genügen, dass bei uns nicht nur die Taufe, die Hochzeit und die Erstkommunion, sondern auch die Erstbeichte gefeiert wird mit einer „Versöhnungsparty“ zuhause. Wir halten Bittgänge nach Birkenstein und am Markustag um Priesterberufe. Im Mai ist jeden Tag Maiandacht. Dazu feiern wir natürlich auch Patrozinium und Kirchweih. Ein Pfarrfest und einen Pfarrausflug gibt es auch.

Sie sind immer eingeladen und sollten es ausnützen, solange bei uns noch soviel zusammengeht

7. Die Gottesdienste:

An Sonn- und Feiertagen feiern wir um

9.00 Uhr den P f a r r g o t t e s d i e n s t.

Jeden 2. Sonntag ist dabei Wortgottesdienst für Kinder im Pfarrheim.

19.00 Uhr Abendmesse

Samstagvorabendmessen sind in den Nachbarparreien.

Um 9.00 Uhr ist Messe am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag.

um 19.00 Uhr am Mittwoch und Freitag.

Um 17.00 Uhr wird täglich der Rosenkranz gebetet, außer am Mittwoch und Freitag; dann jeweils um 18.30 vor der Abendmesse.

Um 17.00 Uhr am Samstag ist B e i c h t g e l e g e n h e i t, oder nach Vereinbarung.

Die sonstigen Gottesdiensttermine entnehmen Sie bitte dem Kirchen-anzeiger. Sie bekommen ihn mit der Kirchenzeitung ins Haus geliefert oder können ihn am Schriftenstand mitnehmen. Sie finden ihn auch im Schaukasten mit allen anderen wichtigen Hinweisen für die Pfarrei.

8. Sakramente:

a) Taufe

Ein Kind sollte bald nach der Geburt getauft werden. Dabei sollen beide Eltern anwesend sein. Setzen Sie sich deshalb mit dem Pfarrbüro in Verbindung, um den Termin zu

vereinbaren, und kommen Sie vorbei, um das Formular auszufüllen. Zur Taufe wäre es gut, ein Taufkleid mitzubringen und eine Taufkerze. Das Kleid (Es muss nicht unbedingt ein „Kleid“ sein, Hauptsache etwas Schönes) können Sie schon vorher dem Kind anziehen. Eine Kerze mit der Quirinuskirche als Verzierung gibt es bei uns zu kaufen. Sie kann dann auch als Kommunionkerze dienen und das Kind so durch das Leben begleiten. Besonders sinnvoll ist es, wenn Sie es schaffen, Ihr Kind in der Osternacht taufen zu lassen.

b) Erstbeichte und Erstkommunion:

Erstbeichte und Erstkommunion sind in der 3. Grundschulklasse. Zur Beichte gehen die Kinder in der Fastenzeit, zur Kommunion am Sonntag vor Pfingsten.

Für ein gutes Gelingen der Vorbereitung ist der Besuch der Elternabende unbedingt notwendig.

c) Die Firmung:

Die Firmung wird in unserer Pfarrei alle zwei Jahre für die 7. und 8. Klassen gespendet. Wir legen großen Wert darauf, dass sie zum Zeichen einer echten Entscheidung für Christus und seine Kirche wird, aus innerer Überzeugung, und raten daher eher zum Warten, als das Sakrament nur wegen des äußeren Anlasses zu empfangen.

d) Die Hochzeit:

Zur Hochzeit soll man sich etwa 6 Wochen vorher beim zuständigen Pfarrer melden. Zuständig ist der Pfarrer des künftigen Wohnortes.

Katholiken brauchen dazu einen "Auszug aus dem Taufbuch", Taufschein, der nicht älter ist als 6 Monate. Die Taufpfarrei stellt ihn aus, in München das Erzbischöfliche Matrikelamt. Dann findet das "Stuhlfest" statt. Bei diesem besprechen die Brautleute mit dem Pfarrer die bevorstehende Eheschließung, auch den Termin. Sehr zu empfehlen ist auch der Besuch eines Eheseminars. Die Termine sind im Pfarrbüro zu erfragen.

Das Stuhlfest ist in der Regel beim zuständigen Pfarrer des künftigen Wohnortes. Den Ort der Trauung können Sie nach Wunsch festlegen, sofern Sie auch einen Priester dafür bekommen.

Die Fürstatter halten natürlich unsere Quirinuskirche für die Trauungs-kirche, andere sind derselben Meinung. Man kann selbstverständlich auch einen nichtkatholischen Partner heiraten, sofern man ihn liebt. Der Redlichkeit halber sei bemerkt, dass der katholische Teil auf seine Pflicht hingewiesen wird, alles in seiner Kraft stehende zu tun, um seine Kinder katholisch zu erziehen. Wir sind dankbar um jedes Paar, das sich in echtem Ringen mit diesen Fragen beschäftigt. Sie sind eine stete Mahnung in der Christenheit, die von Christus unmissverständlich geforderte Einheit endlich zu vollziehen.

Übrigens, sollten Sie der Meinung sein, dass eine Hochzeit nicht sehr zeitgemäß ist, dann möchte ich Ihnen zu Bedenken geben, dass jeder Mensch Im Grunde seines Herzens eine Heimat sucht, wo er geborgen ist. Ihre Kinder brauchen das als wichtigste Voraussetzung einer gesunden Entwicklung. Sie können Ihren Partner doch nicht so lange hinhalten, bis Sie den Mann oder die Frau „fürs Leben“ gefunden haben. Sonst ist es schon fast vorbei. Wenn Sie nicht genug Geld zum Heiraten haben, seien Sie nicht traurig. Ohne Pomp im kleinen Kreis kann es unter Umständen schöner sein, zu feiern.

Also trauen Sie sich zur kirchlichen Trauung. Eine Entscheidung wird durch Aufschieben nicht leichter. Es ist besser, nicht erst bis zum 25. oder 50. Jahrtag Ihres Zusammenseins zu warten, um vor den Altar zu treten? Wir in Fürstätt schaffen das auch: aber vergessen Sie nicht, dass es die heimliche Sehnsucht jedes Mädchens ist, einmal im weißen Kleid Prinzessin spielen zu dürfen. Das geht nach 50 Jahren nicht mehr so arg gut.

e) Die Krankensalbung:

Ist jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche ... ", so schreibt der Apostel Jakobus. Das ist wörtlich zu nehmen. Die Kranken-salbung gehört an den Beginn jeder ersten Krankheit. Mit dem Tod hat sie nichts zu tun und kann keinem Toten gespendet

werden.

Die Salbung soll dem Kranken helfen, Einsamkeit, die Hilfsbedürftigkeit, das Leid und auch die Angst zu ertragen. Vor allem aber soll er die Nähe Gottes spüren.

Rufen Sie also den Priester rechtzeitig. Wir sind Tag und Nacht bereit. Aber sinnvoller ist es, wenn möglich, eine kleine Familienzusammenkunft zu veranstalten und dabei das Sakrament zu spenden. Am schönsten ist es natürlich, wenn der Kranke nach 4 Wochen wieder selbst in die Kirche kommen und sich bei Gott persönlich bedanken kann. Dann bildet sich der Pfarrer ein, er hätte das Sakrament besonders erfolgreich gespendet.

Jedenfalls: wünschen Sie die Krankensalbung **s e l b s t !** Sagen Sie das vorher oder zeigen es durch einen Autoaufkleber. Manchmal lässt sonst die Klinikleitung den Priester nicht an Sie heran.

Zur Krankensalbung wäre folgendes im Sichtbereich des Kranken herzurichten: 1 Kreuz, 2 Kerzen, Weihwasser (kann auch vom Priester geweiht werden) eine Möglichkeit zum Händereinigen, Watte, Prilwasser, Handtuch o. ä.

9. Die Beerdigung:

Als Betroffener sollten Sie vorgesorgt haben, etwa so wie in Bayern üblich, dass man vor einem Feiertag alles in Ordnung bringt nach der Devise: "Wie dein Sonntag, so dein Sterbtag". Als Angehöriger ist Ihre Anwesenheit und Ihr Gebet beim Sterbenden das Beste, was Sie tun können. Lassen Sie sich vor allem nach dem Eintritt des Todes nicht zur Hektik verführen. Beten Sie den Rosenkranz, halten Sie Wache. Es ist das letzte Mal, dass Sie ihn oder sie bei sich haben. Der Rummel mit den Formalitäten kommt noch früh genug. Dabei hilft Ihnen eines unserer Rosenheimer Bestattungsinstitute. Die brauchen Sie nur anzurufen.

Bei Feuerbestattungen hielte ich es für sinnvoller, vor der Überführung ins Krematorium eine Trauerfeier im Friedhof zu halten und nach 14 Tagen die Urne in aller Stille im engsten Familienkreis ohne Priester beizusetzen, als lange zu warten und dann eine große Urnenbeisetzung durchzuführen.

10. Sonstige Hinweise:

a) Geschiedene, die wieder geheiratet haben, fühlen sich oft von der Kirche abgeschrieben, weil sie nicht mehr zu den Sakramenten gehen dürfen. Sie sind nicht abgeschrieben. Wenn auch die Kirche den Zustand einer ungültigen Ehe nicht gutheißen kann, so bedeutet das nicht, dass sie sich über einen Menschen ein Urteil erlaubt, das Gott allein zusteht.

Jedem Pfarrer ist die Not bekannt, vielleicht sprechen Sie einmal mit ihm darüber.

b) Kirchenaustritt:

Ein Kirchenaustritt ist eine schwerwiegende Angelegenheit. Er erfolgt vor dem Standesamt und wird von der Kirche ernst genommen und im Taufbuch eingetragen. Der Ausgetretene unterliegt nicht mehr der Formpflicht bei der Eheschließung und schließt mit Nichtkatholiken daher auch vor dem Standesamt eine unauflösbare Ehe. Beim Versuch, später jemand anders kirchlich zu heiraten, gilt sie als gültige Ehe und macht eine kirchliche Trauung unmöglich. Ein kirchliches Begräbnis ist ebenfalls nicht mehr möglich. Das liegt nicht an der Kirche, sondern daran, dass die Kirche den Entschluss des Betroffenen respektiert. Ich bitte Sie aber, fairer Weise Ihren Austritt vorher mit Ihren Angehörigen zu besprechen, damit nicht nachher der Pfarrer als Bösewicht da steht, wenn er Ihren Willen respektiert, von der Kirche in Ruhe gelassen zu werden.

Der Austritt gilt als öffentliche (-Standesamt-) Abwendung von der Kirche. "Ich habe nichts gegen Gott. Ich bin trotzdem gläubig, ich möchte nur keine Kirchensteuer zahlen", wird manchmal als Argument angeführt. Dies wird jedoch, zu Recht selbst von den deutschen Gerichten nicht anerkannt. Man sollte bedenken, dass anderswo Christen ihr Leben um des Glaubens willen hergeben oder lebenslange schwere Nachteile auf sich nehmen. Der Kirchensteuerzahler hat durch die Wahl der Kirchenverwaltung ein Mitspracherecht bei der

Verwendung der von Ihm entrichteten Steuer. Die Taufe aber wird durch den Kirchenaustritt nicht rückgängig gemacht, selbst der Papst wäre dazu nicht in der Lage.
„Gott will, dass alle Menschen gerettet werden ...“ (1 Tim 2.4.) In Todes-gefahr reicht ein Zeichen der Reue und des Rückkehrwillens vor Zeugen zum Wiedereintritt in die Kirche. Die gibt Sie nie auf, solange sie leben.

c) Kranke und Behinderte:

Wenn Sie jetzt unter "Sonstiges" erscheinen, hat das seinen Grund. Unter Krankensalbung und Begräbnis wollte ich diese nicht einordnen, sondern eher als Finale bei der Vorstellung dessen, wie unsere Pfarrei sich um ihre Leute kümmert. Die vor Ihnen unter a) und b) Angesprochenen sollen eben nicht das Gefühl haben, die „Letzten“ zu sein.

Kurzum: Zu Beginn jeden Monats fahre ich durch die ganze Pfarrei und überbringe die Krankenkommunion. Ich fahre bestimmt auch an Ihrem Haus vorbei. Melden Sie sich. Ich komme. Ihren Angehörigen machen Sie eine große Freude, wenn Sie ihnen die Möglichkeit geben den Leib des Herrn zu empfangen, wenn Gott selbst sie besucht.

Unsere Pfarrkirche war eine der ersten, die eine Behindertenauffahrtsrampe für Rollstuhlfahrer bauen ließ. Kommen Sie also! Sollten Sie ins Krankenhaus müssen, lassen Sie es mich wissen. Ich bin dort häufig zu Besuch.

Die Begrüßung war lang. Meine Predigten pflegen etwas kürzer zu sein. Ob ich Sie persönlich besuchen kann, verspreche ich nicht. Vielleicht stellen Sie sich selbst vor. Aber verzeihen Sie mir. Ich habe ein schlechtes Personengedächtnis.

Über mich: Geboren 1937, stammend aus Berchtesgaden, Gymnasium in Berchtesgaden, Buxheim und Burghausen, Hochschule und Priesterweihe in Freising, 8 Jahre Kaplan in München Mariahilf, von 1970 - 2000 Pfarrer in Fürstätt, dann im „vorläufigen“ Ruhestand und seit 16.11.2006 nun Pfarradministrator in Fürstätt (Pfarrer auf Abruf) bis zur Bildung der Pfarrverbände in Rosenheim.

Mein Gruß ist:

Wir sollten die Zeit, in der wir am gleichen Ort einen Teil unseres kurzen Lebens verbringen, dazu benutzen, gemeinsam unsern Weg zu Gott zu gehen.

Ihr Pfarrer

Herausgegeben vom

KATHOLISCHEN STADTPFARRAMT ST. QUIRINUS, Am Gangsteig 1, D-83024 ROSENHEIM-FÜRSTÄTT
Sparkasse Rosenheim 113308, BLZ 711500 00

Liga München 2146479, BLZ 710903 00

Telefon: 49-08031-809568-0. Fax: 49-08031-809568-20.

st-quirinus.rosenheim@erzdiocese-muenchen.de

www.st-quirinus-rosenheim-fuerstaett.de

[im Moment ist die Internetseite unter <http://fuerstaettro.repage5.de> erreichbar]